

AKADEMIE



echo

Herausgeber:
SED-Hochschulparteiorganisation

DER MEDIZINISCHEN AKADEMIE „CARL GUSTAV CARUS“ DRESDEN

Jahrgang 10 / Nr. 4

26. März 1968

10 Pfennig

Unserem Bekenntnis folgt die Tat

Genosse Forker auf der Tagung der Partei- und FDJ-Aktivisten: „Das ist die Wandlung des Menschen zum sozialistischen Staatsbürger.“

Zu einem Höhepunkt in der Verfassungsdiskussion und der weiteren Verwirklichung der Hochschulreform gestaltete sich am vergangenen Donnerstag die gemeinsame Tagung des Partei- und FDJ-Aktivs unserer Akademie.

Besonders herzlich wurden zu dieser Tagung der Sekretär der Bezirksleitung Dresden der SED Genosse Oswin Forker, der 1. Sekretär der SED-Stadtbezirksleitung Dresden-Mitte, Genossin Käthe Kloß, die Volkskammerabgeordnete Prof. Dr. med. dent. habil. Staegemann und Oberarzt Dr. med. Böhme, Magnifizenz Prof. Dr. med. habil. Simon sowie die Mitglieder des Hohen Akademischen Senats und des Lehrkörpers begrüßt. Unter den Gästen befanden sich neben weiteren Angehörigen aus den Instituten und Kliniken unserer Akademie vor allem Angehörige der Studentenschaft, die der Tagung mit regem Interesse folgten.

In seinem Referat beschäftigte sich Genosse Forker mit drei grundsätzlichen Schwerpunkten:

den Parteiwahlen und der Verfassungsdiskussion,

den Fragen der Hochschulreform sowie der nationalen Mission der DDR.

Zur ersten Problematik führte er u. a. aus, daß bei jedem Angehörigen der Medizinischen Akademie die Fähigkeit zum eigenen prognostischen Denken zu entwickeln ist, wobei seine persönliche Verantwortung gegenüber der sozialistischen Gesellschaft nicht nur entsprechend den heutigen Anforderungen, sondern vor allem denen der Zukunft zu betonen ist. Dazu wird notwendig, die Bewegung der Schrittmacher an der

Medizinischen Akademie zu fördern und deren Verpflichtungen zu weiteren neuen Taten zu unterstützen.

Auf die Probleme der Hochschulreform eingehend, wies er darauf hin, daß wir an den Hochschulen in Dresden eine große Bereitschaft zur Durchsetzung der „Prinzipien“ zu verzeichnen haben und dennoch ein Tempoverlust besteht, der hinsichtlich der Verantwortung der Hochschulen für den hohen Bildungsstand sozialistischer Persönlichkeiten als wichtiger Faktor für die Entwicklung der Produktivkräfte rasch aufgeholt werden muß. Es muß also die Frage gestellt werden, ob Qualität und Tempo der Profilierungsarbeit den Maßstäben gerecht werden, die die Klassenauseinandersetzung mit dem westdeutschen Imperialismus auf dem Gebiet von Wissenschaft, Technik und Produktion erfordern.

Schließlich wies er darauf hin, daß es in Durchführung der Parteiwahlen sowie der Verfassungsdiskussion auch notwendig wird, an der Medizinischen Akademie des Gespräch über die nationale Perspektive, über die nationale Mission der DDR noch stärker als bisher zu führen und darüber bei allen Angehörigen volle Klarheit zu schaffen.

Im Anschluß an die Ausführungen des Genossen Forker, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, schloß sich eine optimistisch-kritische Diskussion an, die Zeugnis von dem gewachsenen parteilichen Standpunkt aller Teilnehmer ablegte und die mit einer Zustimmung zu der von Genossin Studienrat Gerda Endig, Sekretär der Hochschulparteiorganisation, vorgetragenen Erklärung ihren beredten Ausdruck fand, noch mehr als bisher für unseren sozialistischen Staat zu kämpfen und zu arbeiten.



Unser Dresden, die Stadt, in der wir wohnen und arbeiten, lernen und lachen, erhält immer mehr das Antlitz einer modernen, sozialistischen Großstadt.

Foto: Höhne/Pohl

ERKLÄRUNG

der am 21. März 1968 auf dem Partei- und FDJ-Aktiv versammelten Hochschullehrer, Mitarbeiter und Studenten der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden.

Wir erklären, daß die Beschlüsse des VII. Parteitag sowie der nachfolgenden Tagungen des Zentralkomitees der SED oberstes Gebot bei der Lösung der ideologischen, der hochschul- und gesundheitspolitischen Aufgaben auch für unseren Bereich darstellen.

Wir stehen fest zur Partei der Arbeiterklasse und zu unserem sozialistischen Staat und leiten daraus die Verpflichtung ab, alles in unseren Kräften Stehende zu tun, um die Hochschulparteiorganisation zu stärken. Davon wird wesentlich abhängen, ob in kürzester Frist die Hochschulreform auf den Gebieten der Ausbildung und Erziehung sowie der Profilierung und Forschung optimal verwirklicht wird.

Der in den letzten Wochen in allen Kliniken und Instituten, in allen FDJ-Gruppen und anderen Bereichen unserer Hochschule diskutierte Entwurf der Verfassung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik findet unsere volle Zustimmung. Durch beschleunigte und optimale Verwirklichung der Hochschulreform schaffen wir in unserem Bereich die notwendigen Bedingungen, um unser neues, sozialistisches Grundgesetz zu realisieren.

Wir stehen hinter der Erklärung unseres Staatsratsvorsitzenden und Ersten Sekretärs des ZK der SED, Walter Ulbricht, und verurteilen die Politik und Demagogie der Kiesinger-Strauß-Regierung, die auf Revanchismus und Vernichtung der DDR gerichtet sind.

Wir begrüßen die Initiative des Senats unserer Hochschule, die Frage der Mitgliedschaft unserer Wissenschaftler in den westdeutschen Organisationen eindeutig zu klären.

Wir werden die Freundschaft zur Sowjetunion, zur KPdSU und zu allen sozialistischen Ländern und Bruderparteien stets als Erfordernis des sozialistischen Internationalismus und zugleich des sozialistischen Patriotismus hüten und alle Versuche, die Freundschaft anzutasten, entschieden zurückweisen.